

Keine Angst vor der Blockchain

Datensicherheit ist der Blockchain-Technologie inhärent, sagt Richard Plum, Vorsitzender der Blockchain-Initiative Energie+ im edna Bundesverband Energiemarkt & Kommunikation, im stadt+werk-Interview.

Herr Plum, welche Blockchain-Lösungen bieten sich in welchen Bereichen der Energiewirtschaft an?

Das wären zum Beispiel Handelsplattformen für Grünstrom, Flexibilitätsoptionen oder Grünstromzertifikate – also der Peer-to-Peer-Handel, bei dem man nicht zwangsläufig einen Intermediär benötigt. Weitere Anwendungsfälle für die Blockchain ergeben sich beim Monitoring und Steuern von dezentralen Energieerzeugungsanlagen. Wenn diese Anlagen dann noch Grünstrom erzeugen, können gleich die nötigen Zertifikate in der Blockchain hinterlegt und die Nachhaltigkeit der Stromerzeugung dokumentiert werden. Ein weiteres Beispiel ist das Roaming im Kontext des Ladens von Elektrofahrzeugen. Künftig müssen E-Autofahrer nicht mehr Karten von 15 verschiedenen Ladeanbietern mitführen, um an den verschiedenen Systemen laden zu können. Mit einer Blockchain-Lösung lässt sich alles beweisfest digitalisieren: von den tatsächlich getankten Energiemengen bis hin zur Rechnungslegung.

Bietet der Smart Meter Roll-out bessere Chancen für die Implementierung von Blockchain-Lösungen?

Den Roll-out muss man getrennt betrachten. Man könnte zwar den Datenaustausch über die Blockchain machen. Aber es gibt mit den Gateways und Protokollen schon geeignete Standards. Ich glaube nicht, dass es da zeitnah einen Regimewechsel geben wird.

Die Smart Meter Gateways wurden ja so sicher wie möglich gemacht. Gilt das auch für die Blockchain-Technologie?

Ja. Datensicherheit ist der Blockchain-Technologie inhärent. Dafür wurde sie entwickelt. Wer sich von einem Praxisbeispiel überzeugen will, sollte sich einmal näher mit der MaKoChain beschäftigen: sicher und dabei schneller, einfacher, effizienter und kostengünstiger. So lauten kurz gefasst die Vorteile, wenn die Marktprozesse in der Energiewirtschaft mithilfe der Blockchain-Technologie abgebildet werden. Die Blockchain-Initiative Energie+ präsentiert das mit der MaKoChain am Beispiel des Lieferantenwechsels. Der Kernprozess des Lieferantenwechsels ist damit innerhalb von Sekunden statt Tagen zu vollziehen. Und das verlässlich und sicher. Den Code stellen wir allen Interessierten als Open Source Software zur Verfügung.

Wie erfolgt eine Schulung der Kunden im Umgang mit den Blockchain-Lösungen?

Wer selbst eine Blockchain-Lösung implementieren will, muss davon Ahnung haben. Aber man kann auch Lösungen vom Markt beziehen. Programmierer ziehen das inzwischen aus der Schublade. Für die Nutzer ändert sich nicht viel. Die Blockchain arbeitet ja im Hintergrund – wie jede andere Software auch. Wenn man so will: Niemand bekommt mit, dass er mit einer Blockchain arbeitet. Eine



Richard Plum

weiterführende Schulung ist deswegen auch nicht nötig. Man muss also keine Angst vor einer neuen, komplexen Technologie haben.

Wie sehen die Ergebnisse aus hinsichtlich Kundenzufriedenheit, Effizienz und Vereinfachung der Abläufe?

Die Blockchain hat durch Bitcoin leider einen schlechten Ruf. Ansonsten erfüllt die Technologie alle Anforderungen an Datenschutz und -sicherheit. Und in den oben genannten Anwendungsbeispielen erfahren die Nutzer insbesondere, wie schnell und einfach man mit Blockchain-basierten Plattformen und Tools arbeiten kann. Die Lieferantenwechsel hatte ich ja schon erwähnt, die rechtssicher in Sekundenbruchteilen über die Bühne gehen – inklusive Austausch aller benötigten Informationen und Dokumente zwischen den beteiligten Akteuren. In anderen Anwendungsfällen garantiert die Blockchain, dass der bezogene Strom tatsächlich der versprochene Grünstrom ist. Und dank der Blockchain kann zukünftig Flexibilität netzdienlich europaweit eingesetzt und vergütet werden. Genau diese ganz praktischen Erfahrungen führen zu einer hohen Zufriedenheit.

Interview: Frank Urbansky